

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 48.

Sonnabend, den 27. Februar

1915.

Die Grundstücksbesitzer sind zur freien Reinhaltung der Fußwege und zur Befreierung derselben bei Räte verpflichtet. Als Streumittel sind möglichst Sand, Sägespäne und Asche, keinesfalls aber Schlacken und sonstige Abfallstoffe zu verwenden.

Stadtrat Eibenstock, den 22. Februar 1915.

S. 11.

Neue große U-Boot-Erfolge.

Die Sperrung des irischen Nordkanals. Zu den Kämpfen bei Wirballen.

Mögen die Engländer wollen oder nicht, sie müssen sich inzwischen wohl überzeugt haben, daß unsere „U“-Boote kein Spielzeug darstellen, sondern eine See-Waffe von ganz hervorragender Bedeutung sind. Die Tag für Tag neu einlaufenden Telegramme über das deutsche Vorgehen im See-Kriegsgebiet sind zu beweiskräftig, um nicht jedem, selbst dem Verbissensten deutlich zu sagen, Deutschland kann mit seinen Maßnahmen auch zur See England wirksam bekämpfen. Schon am letzten Sonntag war die Nachricht eingetroffen, daß ein englischer Truppentransportdampfer, der mit 2000 Mann an Bord auf der Fahrt von England nach Frankreich begriffen war, von einem deutschen Unterseeboot mit Mann und Maus im Kanal versenkt worden ist. Heute traf abermals eine solche Kunde ein, die wir schon durch Sonderblatt bekannt gaben. Das Telegramm lautet:

Mailand, 26. Februar. Der Mailänder Corriere della Sera meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Scarborough ist am 24. Februar, nachmittags 4 Uhr, einige Seemeilen von Scarborough ein Dampfer mit 1800 Mann untergegangen. (Z. U.)

Beugleich der Wortlaut der Depesche nichts davon sagt, daß es sich hierbei ebenfalls um einen Truppentransportdampfer handelt, so ist doch ohne jeden Zweifel ein solcher gemeint. Große Personendampfer wie die „Titanic“ usw., die soviel Passagiere aufnehmen können, werden sich hüten, zu Kriegszeiten eine Luftfahrt ins Kriegsgebiet zu unternehmen, da nicht einmal die englischen Matrosen es wagen wollen, mit Handelsdampfern in See zu stechen. Und überdies hätten die deutschen Unterseeboote in einem solchen Falle auch die Menschen sich in Booten retten lassen. Also wieder 1800 Feinde weniger! Ferner wird vom „U“-Boot-Krieg gemeldet:

Kopenhagen, 25. Februar. Reuter berichtet: Der untergegangene Hilfskreuzer „Glan Mac Raughter“ hatte eine Besatzung von 20 Offizieren und 250 Mann, die alle als umgekommen gelten.

London, 25. Februar. Das Reuterische Bureau meldet aus Scarborough: Der Dampfer „Deptford“ ist in der Nordsee auf der Höhe von Scarborough am 24. Februar gesunken, wie die Mannschaft glaubt, infolge eines Torpedoschusses. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann durch einen Passagierdampfer gerettet.

London, 25. Februar. Die „Times“ melden aus Rye: Am 23. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr wurde hier eine starke Explosion gehört; später wurde gemeldet, daß ein unbekannter Dampfer von ungefähr 2000 Tonnen in Seenot sei. Rettungsboote und Fischerfahrzeuge eilten zur Hilfe. Nach anderen Meldungen führen auch die Rettungsboote von Scarborough und Newhaven aus. Es soll sich um einen Kohlendampfer gehandelt haben, der Feuer gefangen hatte.

Amsterdam, 25. Februar. Außer dem Dampfer „Dalky“ wurden gestern nachmittag im Kanal bei Rye zwei weitere Dampfer durch Unterseeboote torpediert und sind gesunken. Es sind die Dampfer „Rio Parana“, nach Ponta Arao bestimmt, und „Harpaion“ mit der Bestimmung nach Newport News. Sie wurden beide durch Torpedos getroffen und sanken im Angesicht von Beachy Head. Die Besatzungen sind gerettet, ausgenommen drei Chinesen auf dem „Harpaion“, die durch die Explosion getötet wurden. Ein französischer Minenleger ist ein Opfer einer treibenden Mine geworden:

Paris, 24. Februar. „Temps“ meldet: Der Minenjäger „Marie“ stieß am Sonnabend im Osthafener Linnischen auf eine treibende Mine und versank sofort. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken, mehrere Mann, darunter der Kapitän, wurden schwer verletzt. — Bekanntlich sank am vorigen Sonnabend vor Newport gleichfalls ein feindlicher Minenleger.

England streitet natürlich alle Verluste ab, wie es ja den Untergang der „Audacious“ u. die schweren Verluste bei der Seeschlacht in der Nordsee ebenfalls nicht zugegeben hat:

London, 25. Februar. „Agence Havas“ meldet: Die englischen Vertreter im Auslande dementieren die Stockholmer Meldung, wonach ein englischer Truppentransportdampfer im Kanal versenkt worden sei.

Rum, uns stört das weiter nicht, und ebenso wenig wird es unsere Tauchboote in der Fortsetzung ihrer Arbeit hemmen. Das Gleiche hat auch Bezug auf folgende Meldung:

Paris, 25. Februar. Als Antwort auf die von Deutschland ergriffenen Maßnahmen beabsichtigen die Verbündeten nach einer Meldung des „Journal“ zu erklären, daß alles deutsches Eigentum beschlagnahmt werden kann, unter welcher Flagge es auch immer sei und daß jede für Deutschland bestimmte Ladung gut: Prije ist. Die schärfsten Untersuchungsmaßnahmen sollen angeordnet werden.

Ueber die Sperrung des irischen Kanals, worüber wir gestern schon kurz berichteten, wird heute noch gemeldet:

London, 25. Februar. Die Admiralität hat gestern folgendes bekanntgegeben: Die Besatzung der See zwischen einer nordwestlichen Linie von 55 Grad 22 1/2' nördlicher Breite und 6 Grad 17' westlicher Länge bis zu 55 Grad 31' nördlicher Breite und 6 Grad 2' westlicher Länge, einer südöstlichen Linie von 55 Grad 10 1/2' nördlicher Breite und 5 Grad 24 1/2' westlicher Länge bis zu 55 Grad 2' nördlicher Breite und 5 Grad 40 1/2' westlicher Länge, sowie einer westlichen Linie von a nach d und einer nördlichen Linie von b nach c ist für Schiffe aller Größen u. jeder Nationalität ab 23. Februar vollständig verboten. Der ganze Verkehr, der durch den nördlichen irischen Kanal zu gehen wünscht, muß sich zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang südlich der Rathlin-Insel (kleine Insel an der Nordküste Irlands) abwickeln. Nachts darf sich kein Schiff innerhalb vier Meilen von der Rathlin-Insel befinden.

Ueber Calais ist abermals ein Zeppelin erschienen, um sein Zerstörungswert vorzuführen:

Kopenhagen, 25. Februar. Nach einer Pariser Meldung aus Calais zeigte sich gestern von neuem ein Zeppelin über der Stadt, diesmal in Begleitung zweier Flugzeuge. Er warf mehrere Bomben ab, durch die eine Anzahl Personen getötet oder verwundet wurden. Der Materialschaden soll nur gering sein. Die beim letzten Luftbombardement zerstörte Eisenbahnlinie nach Dänkirchen, die wiederhergestellt wurde, ist jetzt wieder unterbrochen.

Während demnach unsere Luftangriffe vom besten Erfolge gekrönt sind, verlaufen die französischen recht verlustreich:

Amsterdam, 25. Februar. „Reuter“ meldet offiziell aus London, daß seit dem Fliegerangriff auf Ostende drei Flieger vermisst werden.

Daß die Franzosen während der letzten Kämpfe tatsächlich außerordentlich schwere Verluste erlitten haben, wird nunmehr auch von privater Seite gemeldet:

Kopenhagen, 24. Februar. „Politiken“ schreibt: Wenn der englische Militärattaché bei Jofres Heer erklärt habe, das französische Heer habe greifbare Resultate errungen, es werde von Woche zu Woche besser, so müßte man feststellen, daß die französischen Truppen in den Kämpfen der letzten 3 Monate fürchterliche Verluste erlitten hätten, schlimmere als in einer Feldschlacht.

Ein packender Bericht über die Nachtkämpfe bei Wirballen und Eydtkuhnen kommt aus unserem Großen Hauptquartier:

Berlin, 25. Februar. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe bei Wirballen vom 10. Februar geschrieben: Unter den größten Anstrengungen, welche die tiefverschneiten Wege verursachten, waren die Truppen des Generals von Lauenstein am 9. Februar an den Feind herangekommen und waren diesen im leichten Kampfe aus dem Schurellerjork hinaus. Wie aus erbruteten russischen Befehlen hervorgeht, glaubte der Gener.

sich vor dem deutschen Ansturm in eine bereits wohl vorbereitete stark besetzte Stellung Bistallen-Stallupönen zurückziehen und dort behaupten zu können, aber der starke Planendruck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zum Aufgeben dieses Planes und veranlaßte ihn, sich nach einer dritten gleichfalls vorbereiteten Stellung südlich Wirballen zurückzuziehen. Es waren anderthalb russische Divisionen, die sich am Nachmittag des 10. Februar dort einfanden und in Eydtkuhnen, Sibarty und Wirballen zur Ruhe übergingen. Obwohl man vom Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bei dem herrschenden Schneesturm an diesem Tage noch herankommen könnten. Man wiegte sich derart in Sicherheit, daß man sogar auf das Ausstellen irgendwelcher Sicherungsposten gänzlich verzichtete. Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich durch die Naturgewalten nicht gehalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Untertunft herantamen, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen; denn alles übrige war in den Schneewehen stecken geblieben. Es war Abend, als Eydtkuhnen, und es war Mitternacht als Wirballen überfallartig angegriffen und erstickt wurde. Auf der Chaussee standen zwei russische Batterien mit 12 Geschützen und einer großen Anzahl von Munitionswagen aneinander cascend. An sie kam die deutsche Infanterie ohne einen Schuß zu tun bis auf 50 Meter heran. Die sämtlichen Pferde wurden niedergeschossen, und dann die Geschütze und Munitionswagen genommen. Der Rest der Bedienung stichtete. Sowohl in Eydtkuhnen wie in Wirballen kam es dann zu nächtlichen Straßenkämpfen, die mit der Gefangennahme von 10000 Russen endeten. Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man kaum wußte, was man mit ihnen anfangen sollte. Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände, mit ihnen eine schier unermessliche Beute. Es standen hier drei Lazarett- und ebensoviele Berpflegungszüge. Einer dieser Züge war der Lazarettzug der Jarin, der von dem Fürsten Plewen und zahlreichem Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des Generals Lauenstein ganz unerwartet ausgezeichnetes Nachtquartier. Die übrigen Züge waren mit einer solchen großen Menge Hafer, ausgezeichneten Konerven, sehr viel Schokolade, ferner mit Stiefeln u. Pelzwerkzeugen in großer Zahl beladen. Jeder britische deutsche Soldat war imstande, eine Pelzweste an sich zu nehmen; augenblicklich noch wichtiger war aber für die seit zwei Tagen auf eisernen Portionen angewiesene deutsche Truppe die Erbeutung von 110 russischen Feldküchen, die fast durchweg mit warmem Eßjen gefüllt waren. Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hand gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die junge Truppe, die in diesem Tage teilweise zum erstenmal ins Gefecht gekommen war und sich glänzend geschlagen hatte.

Konnten wir gestern abermals mit über 15000 Gefangenen aufwarten, so haben auch die:

Oesterreicher und Ungarn

in ihren Kämpfen mit den Russen wiederum ungefähr 4000 Gefangene gemacht. Der amtliche österreichisch-ungarische Generalstabsbericht besagt:

Wien, 25. Februar. Amtlich wird verlautbart: 25. Februar 1915: In Russisch-Polen keine Veränderung. An der westgalizischen Front brachte der Vorstoß einer Gefechtsgruppe, die den Russen östlich Grynbow mehrere Stützpunkte entriß, 500 Gefangene und 6 Maschinengewehre ein. In den Karpaten ist wieder starker Schneefall eingetreten, der die Kampftätigkeit beeinflusst. Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert. Der Angriff unserer Truppen in den Gefechten südlich des Dnjestr schreitet mit Erfolg vorwärts. In den Kämpfen am 21. und 22. Februar wurden 10 Offiziere und 3338 Mann gefangen. In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.